

# Haydns Meisterwerk in Vollendung

Adam-Gumpelzhaimer-Chor und das Orchester unter Konzertmeisterin Brigitte Schmid sind eine Klasse für sich

Von Stephan Schlaipfer

**Altenmarkt.** Man braucht weder nach Bayreuth noch nach Salzburg zu fahren, um hochkarätige Festspiel-Musik genießen zu können. In der Baumburger Kirche bewiesen einmal mehr der Trostberger Adam-Gumpelzhaimer-Chor gemeinsam mit einem präzise spielenden Orchester, dass feine Musik nicht nur den Großstädten vorbehalten ist. In der übervollen Baumburger Kirche präsentierten sie Haydns Meisterwerk „Die Schöpfung“.

Auch bei diesem Musiksommer-Konzert war es ein Klassiker, der die Kirche füllte: „Die Schöpfung“, ein Oratorium in drei Teilen, mit der Musik von Joseph Haydn und dem Text von Gottfried van Swieten. Die Zusammenstellung für dieses Meisterwerk war auch in Baumburg meisterlich: ein etablierter und routinierter Adam-Gumpelzhaimer-Chor unter der Leitung von Gastdirigent Michael Anderl, ein hervorragend aufeinander abgestimmtes, junges, überwiegend weibliches Orchester unter Konzertmeisterin Brigitte Schmid und drei überzeugende Solisten (Eva Maria Amann, Sopran, Hermann



**Überzeugten als Ganzes mit Haydns Schöpfung:** der Adam-Gumpelzhaimer-Chor unter Leitung von Michael Anderl (Mitte) mit Orchester unter Konzertmeisterin Brigitte Schmid (erste Geige) und den Gesangssolisten (von links) Bonko Kardjov, Hermann Oswald und Eva-Maria Amann. – Foto: Schlaipfer

Oswald, Tenor, sowie Bonko Karadjov, Bass-Bariton), die Haydns Meisterwerk in den Mittelpunkt rückten.

Joseph Haydn hatte das Werk 1798 in Wien uraufgeführt. Es sollte eine Würdigung der Schöpfung Gottes in drei Teilen werden. Haydn verstand es, mit den drei Erzengeln Raphael (Bonko Karadjov), Uriel (Hermann Oswald) und Gabriel (Eva Maria Amann) in Rezitativen und Arien die biblische Erzählung aus dem Buch Genesis in ein wohlklingendes Mu-

sikwerk zu gießen. Die Schöpfungstage krönten feierliche Jubelgesänge des Chores. Mit nahezu dem gleichen orchestralen und choralen Volumen der Uraufführung inszenierte Michael Anderl in Baumburg eine ebenbürtige Neuauflage: feierlich, ja majestätisch im Klang. Großen Anteil an dieser Leistung hatten vor allem die Brillanz des Orchesters mit zigen jungen, talentierten Musikerinnen sowie die meisterliche Routine des Adam-Gumpelzhaimer Chores. Beides ergab im Zusam-

menspiel eine mehr als überzeugende Gesamtleistung.

Wunderschön in dieses Ensemble fügten sich die feingefühligen Passagen der drei Solisten. Vor allem Eva Maria Amanns helle Stimme erfüllte das Kirchenschiff. Sie gab in den Dialogen mit ihren Partnern den Ton an, überzeugte auch als Eva gemeinsam im Duett mit Adam (Bonko Karadjov). Aber auch Tenor Hermann Oswald verstand es, den Rezitativen des Uriels Volumen zu verleihen. Sie erzählten mal als Solisten, mal im

Duett, mal im Terzett vom Werden der Welt, vom ersten Licht der Sonne und der Sterne, von der Flora, dem Meer, dem lebensspendenden Wasser und dem Götter, das in seinen Grundcharakteren in den Orchesterpassagen erkenn- und hörbar „versteckt“ wurde. Allein das ist schon ein Meisterwerk im Meisterwerk – auch hier eine überzeugende Leistung des Orchesters. Und immer wieder standen am Ende die Lobeshymnen auf den jeweiligen Schöpfungstag. Sie ließen das Volumen des Chors zur Geltung kommen, besonders beim Alleluja zum Ende des zweiten Teils. Im Finale folgte dann der Auftritt von Adam und Eva mit dem krönenden Lebenswerk des Schöpfers, und zugleich eine Liebeserklärung an die Menschen und der beiden Geschlechter untereinander.

Wie schon Gemeindefereferentin Irmi Huber zur Begrüßung bemerkt hatte, bot die Baumburger Kirche das ideale Ambiente, eine barocke Umgebung, die aufgrund ihrer Akustik die Soli und zarten Orchester- und Chorpasagen ohne elektronische Verstärkung bis in den letzten Winkel transportieren konnte.